



76. Internationale  
Filmfestspiele  
Berlin  
Berlinale Competition



EIN FILM VON  
**ALAIN GOMIS**



76. Internationale  
Filmfestspiele  
Berlin

**Berlinale** Competition

# DAO

ein Film von  
ALAIN GOMIS

FRANKREICH – SENEGAL – GUINEA-BISSAU

SPIELFILM • FRANZÖSISCH, MANJAK, WOLOF, PORTUGIESISCH-KREOL • 2026 • 185'

**KINOSTART: 4. JUNI 2026**

[DOWNLOAD PRESSE MATERIAL](#)

## VERLEIH

Films That Matter by Luftkind Filmverleih

mail@luftkindfilmverleih.net

+49 40 33 44 27 42

## PRESSEBETREUUNG

Carola Schaffrath, filmpresse meuser

c.schaffrath@filmpresse-meuser.de

+49 69 405 804 0

Mit Unterstützung von



KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES



Der Berlinale World Cinema Fund ist eine Initiative der  
Kulturstiftung des Bundes und der Internationalen Filmfestspiele Berlin



## FILMINHALT

Bei einem Filmcasting begegnen sich zwei Frauen und werden vor der Kamera zu Mutter und Tochter: Gloria und Nour. Und die Familie wächst vor unseren Augen. Mit anderen Schauspieler:innen und Laien feiern sie eine rauschende Hochzeit in Paris und reisen nach Guinea-Bissau, um ihr Familienoberhaupt zu verabschieden. Zwischen diesen beiden Ritualen - zwischen Europa und Westafrika, Leben und Tod, Vergangenheit und Gegenwart - verweben sich wahre Geschichten mit erfundenen Erzählungen.

Was folgt, ist eine große Feier des Lebens: ein kreisender Tanz aus Liebe und Schmerz, aus Freude und Loslassen. DAO ist mehr als nur ein Film - es ist eine grenzenlose Familie, in deren Umarmung wir fallen und von deren Kraft wir getragen werden.

# ÜBER DEN FILM

DAO bewegt sich zwischen familiärer Erinnerung, kollektiver Geschichte und filmischer Fiktion. Der Film verknüpft zwei Rituale - eine Hochzeit in der Pariser Peripherie und eine Trauerzeremonie in Guinea-Bissau - und erzählt von einer Generation, die zwischen verschiedenen Orten und Erinnerungen lebt. Im Zentrum steht die Frage: Was bleibt, wenn Familien über Kontinente hinweg auseinandergerissen wurden? Welche Geschichten werden erzählt - und welche bleiben lange unausgesprochen?

Inspiziert von taoistischen Ideen steht der Titel DAO für einen fortwährenden, kreisenden Fluss des Lebens, der alles verbindet und das Gleichgewicht von Gegensätzen wie Geburt und Tod, Migration und Heimat, Fiktion und Realität verkörpert. Professionelle und nicht-professionelle Schauspieler:innen - darunter auch Mitglieder Alain Gomis' Familie - improvisieren innerhalb eines bewusst offenen Drehrahmens. So entsteht ein immersives Epos, das seine Philosophie erlebbar macht, statt sie zu erklären.

DAO ist ein kollektiver Akt der Erinnerung, Lebensbejahung und Selbstvergewisserung - ein Film, der Familiengeschichten, Rituale und Generationen verbindet. Menschen versammeln sich, erzählen, erinnern und erfinden gemeinsam neue Formen des Zusammenlebens.

*„ein Erlebnis, ein Rausch“*

TIP BERLIN

*„grandios“*

LIBÉRATION

*„außergewöhnlich“*

VARIETY

*„ein verblüffendes Kinoerlebnis,  
das Zeit und Raum miteinander verwebt“*

CINEUROPA

*„psychedelisches  
Afrika-Epos“*

DIE WELT

*„gedankenaneigend  
und ruhelos lebendig“*

SCREEN DAILY



# ALAIN GOMIS

Der erste Spielfilm von Alain Gomis, L'AFRANCE (2001), wurde beim Filmfestival von Locarno mit dem Silbernen Leoparden ausgezeichnet. Es folgten ANDALUCIA (2007) und AUJOURD'HUI (2012) mit Saul Williams, der im Wettbewerb der Berlinale lief und beim FESPACO den Étalon d'or gewann.

2017 kehrte Gomis mit FÉLICITÉ zur Berlinale zurück. Der Film erhielt den Großen Preis der Jury, den Étalon d'or beim FESPACO und vertrat den Senegal im Rennen um den Oscar® für den besten internationalen Film, wo er es auf die Vorauswahlliste schaffte.

2022 realisierte er mit REWIND & PLAY seinen ersten abendfüllenden Dokumentarfilm, basierend auf Archivmaterial einer Fernsehsendung über den legendären Jazzpianisten und Komponisten Thelonious Monk. Der Film feierte seine Premiere im Forum der Berlinale und gewann anschließend beim Hot Docs Festival in Toronto den Preis für den besten Dokumentar-Mittellangfilm.

2018 gründete Gomis in Dakar das Centre Yennenga, ein soziokulturelles Zentrum für Film mit dem Ziel, Produktion und Postproduktion in Westafrika zu fördern.

DAO, im Wettbewerb der Berlinale präsentiert, ist sein sechster Spielfilm.



# GESPRÄCH MIT DEM REGISSEUR

## **Wie entstand die Idee zu DAO?**

Der Film entstand nicht aus einer einzelnen Idee, sondern aus Erfahrungen, die sich über mehrere Jahre angesammelt haben. Ein entscheidender Moment war die Trauerzeremonie für meinen Vater in Guinea-Bissau. Diese Erfahrung war sehr stark, und ich hatte das Gefühl, daraus irgendwann etwas machen zu wollen – ohne zu wissen, in welcher Form.

Ein oder zwei Jahre später war ich auf einer Hochzeit. Diese beiden Rituale wurden schließlich zum Ausgangspunkt des Films. Mit dem Schreiben begann ich 2018, nach meinem Film FÉLICITÉ. Während ich parallel an anderen Projekten arbeitete, entwickelte sich DAO langsam und schichtweise.

## **Welche Themen haben Sie während der Arbeit besonders beschäftigt?**

Der Film reflektiert eine Generation von Kindern von Einwanderern, die nun selbst in ein Alter gekommen ist, in dem es um Weitergabe von Erinnerung geht – oft ohne ihre Großeltern wirklich gekannt zu haben. Dieser Generationsprung stellt Fragen nach Zeit und Lebenszyklen. Man ist nie wirklich auf das Alter vorbereitet, das man erreicht. Jedes Alter bringt seine eigene Form von Naivität mit sich.

Gleichzeitig kann es tröstlich sein zu wissen, dass man bereits schwierige Zeiten durchstanden hat. Daraus entsteht Vertrauen – auch wenn man nicht genau weiß, was als Nächstes kommt.

Im Zentrum steht daher eine einfache Frage: Was sind wir in der Lage weiterzugeben?

## **Der Film spricht auch über Geschichten, die lange verschwiegen wurden.**

Im Film erzählt mein Cousin vom Tod seines Vaters, der durch eine Mine ums Leben kam, während er Waffen für die PAIGC transportierte. Er hatte diese Geschichte seinen eigenen Kindern nie erzählt. Ich selbst habe sie erst erfahren,

als ich ihm zuhörte. Solche Geschichten zeigen, wie viel oft unausgesprochen bleibt – obwohl sie entscheidend sind, um sich selbst zu verstehen und Würde zurückzugewinnen.

Man trifft sich wieder bei Hochzeiten oder Beerdigungen. In solchen Momenten entscheidet sich, was weitergegeben wird, was verändert wird, was neu erfunden wird – und man versucht, die Angst zu heilen.

### **DAO scheint den Wunsch zu tragen, sich anders zu zeigen...**

Der Film ist als Raum kollektiven Ausdrucks gedacht. Gemeinsam fragen wir uns, wie wir gesehen werden möchten. Die Fiktion erlaubt es, sich gegenseitig stärker zu befragen.

Oft sind wir frustriert darüber, wie wir betrachtet werden. Auch aus diesem Wunsch heraus ist DAO entstanden.

In diesem Sinne ist der Film sowohl eine Feier als auch ein Akt der Selbstbehauptung. Die Menschen im Film fordern nichts – sie sind einfach da, für sich selbst und für die Welt.



## Warum spielt das Casting eine so wichtige Rolle?

In den ersten Begegnungen beim Casting entsteht oft etwas sehr Wahrhaftiges. Man spürt intuitiv, ob eine Verbindung möglich ist.

Bei DAO gab es im Drehbuch bewusst offene Bereiche, in denen Begegnungen mit realen Menschen Teil des Films werden konnten. Das Casting wurde zu einem Ort des Austauschs und des Teilens von Erfahrungen und einer gemeinsamen Geschichte. So entstehen Beziehungen, die fast gleichzeitig mit den Figuren geboren werden – etwa zwischen Mutter und Tochter. Wenn zwei Schauspielerinnen plötzlich eine gemeinsame Sprache finden, kann daraus etwas sehr Starkes entstehen.

Die Fiktion schützt und ermöglicht zugleich, Dinge zu erforschen und auszusprechen, die man sonst vielleicht nicht sagen würde.



## Wie haben Sie während des Drehs gearbeitet?

Es gab nur wenige Dialoge, die vorher festgeschrieben waren. Die Proben dienten vor allem dazu, Beziehungen zwischen den Figuren zu entwickeln. Es ging darum, ein System zu schaffen, in dem der Film gemeinsam bereichert wird – fast so, als würde man ihn zusammen schreiben.

Während des Drehs trugen die Kamerafrau Céline Bozon und ich Kopfhörer und kommunizierten ständig miteinander. Wir haben uns stark auf das konzentriert, was im Moment passiert. Manche Einstellungen dauerten bis zu dreißig Minuten.

Am Ende ging der Dreh sogar über den Film hinaus. Menschen interagierten weiter, auch außerhalb des Kamerabereichs. Irgendwann wurde die Hochzeit zu einer „echten“ Hochzeit und die Trauerzeremonie zu einer „echten“ Trauerzeremonie.

## Die Zeremonie als filmische Erfahrung...

Nach Guinea zu reisen, in das Dorf meines Vaters, und diese Dinge zu zeigen, bedeutete auch das Risiko, wieder in einen ethnografischen Blick zu verfallen.

Die Herausforderung bestand darin, sich das eigene Bild und die eigene Darstellung zurückzuerobern. Und zu zeigen, dass sie sich ständig verändert und anpasst. Tradition entsteht im Hier und Jetzt.

Dieser Film ist ein kollektiver Akt: Wir wollten eine „falsche“ Zeremonie erschaffen. Gemeinsam haben wir entschieden, was gezeigt wird und was nicht. DAO bewegt sich ständig zwischen Realität und Fiktion: scheinbar dokumentarische Momente, die es nicht sind, und umgekehrt.

## Wie schon in FÉLICITÉ hat der Film eine weibliche Perspektive.

Der Film kommt zuerst über eine Figur zu mir. Die Zeremonie in Guinea-Bissau zum Beispiel kenne ich – aber nicht aus der Perspektive der Frauen. Durch diesen Blick entdeckte ich sie neu. Ich weiß nicht alles, ich verstehe nicht alles.



# GESPRÄCH MIT DARSTELLERINNEN

KATY CORRÉA und D'JOHÉ KOUADIO

## Wie sind Sie zu dem Film gekommen?

**Katy Corr ea:** Am Anfang wollte ich die Rolle nicht annehmen, weil ich keine Schauspielerin bin. Ich konnte mir sehr gut professionelle Schauspielerinnen in dieser Rolle vorstellen und fühlte mich selbst nicht legitim.

Erst als ich verstand, wie persönlich dieses Projekt für Alain war - und wie sehr es mit seiner Familie und seinem Herkunftsdorf verbunden ist -, habe ich zugesagt.

Ich habe begriffen, dass dieser Film auch eine Hommage an seinen Vater und an unsere gemeinsamen Traditionen ist.

**D'Joh  Kouadio:** Mein Casting war sehr ungewöhnlich. Ich musste nichts vorbereiten, sondern einfach kommen und über mich sprechen.

Es gab keinen festen Text und keine klar definierte Figur. Es war eher eine Begegnung als ein Vorsprechen.

Wir haben verschiedene Situationen improvisiert und mit mehreren Partnern gespielt. Diese Freiheit war sehr besonders.

## Wie haben Sie Ihre Beziehung im Film entwickelt?

**Katy Corr ea:** Als ich D'Joh  zum ersten Mal traf, hatte ich sofort das Bedürfnis, sie zu umarmen. Es war ein sehr unmittelbares Gefühl. Manchmal gibt es solche Momente, in denen man merkt, dass eine Verbindung sofort da ist.

**D'Joh  Kouadio:** Wir haben zunächst viel körperlich gearbeitet - mit Stimme, Bewegung und Übungen. Das klingt vielleicht ungewöhnlich, aber es schafft eine direkte Verbindung. Dadurch wurde die Mutter-Tochter-Beziehung im Film sehr organisch und intuitiv.



## Was war für Sie der intensivste Moment des Drehs?

**Katy Corr ea:** Unsere Ankunft in Guinea-Bissau. Für die Szene im Dorf war es tatsächlich das erste Mal, dass wir dort waren. Der Empfang war überwältigend. Eine große Menschenmenge, die ich nicht kannte, begrüßte uns mit unglaublicher Wärme. In diesem Moment wusste ich nicht mehr, ob wir spielten oder wirklich etwas erlebten.

**D'Joh  Kouadio:** Als ich zum ersten Mal im Dorf Cacheu ankam, war ich gerade aus einem Krankenhausaufenthalt entlassen worden. Ich war müde und gleichzeitig sehr bewegt von dem, was ich sah. Es herrschte eine große Ruhe und ein Gefühl von Frieden.

Die Frauen im Dorf sind außergewöhnlich stark. Ihre Geschichte wird nicht aufgeschrieben – sie wird erzählt. Ihnen zuzuhören erfüllt einen mit großem Respekt.



## BESETZUNG

<b>Gloria</b>	Katy Correa	<b>Pierre</b>	Nicolas Gomis
<b>Nour</b>	D’Johé Kouadio	<b>Jean</b>	Fara Baco Gomis
<b>Slimane</b>	Samir Guesmi	<b>Diminga</b>	Poundo Gomis
<b>James</b>	Mike Etienne		

## STAB

<b>Regie &amp; Drehbuch</b>	Alain Gomis
<b>Kamera</b>	Céline Bozon, Amath Niane, Mabeye Deme
<b>Ton</b>	Dana Farzanephour, Franck Cartaut, Barnabé Marie Sadio
<b>Set Designers</b>	Moussa Diene, Eliane Lorthiois
<b>Originalmusik</b>	Gaspard Gomis & Space Dukes, Keïta Janota & Cie
<b>Schnitt</b>	Alain Gomis, Fabrice Rouaud, Assetou Koné, Dimitri Ouedraogo, Elizabeth Ndiaye, Moustapha Mballo Dieng
<b>Produktion</b>	Les Films du Worso (FR) – Sylvie Pialat and Benoît Quainon, Srab Films (FR) – Toufik Ayadi and Christophe Barral
<b>Koproduziert von</b>	Yennenga Production (Senegal) – Yoro Mbaye and Alain Gomis, Nafi Films (Senegal) – Yoro Mbaye, Telecine Bissau Produções (Guinea-Bissau) – Carlos Vaz
<b>Mit der Beteiligung von</b>	Canal+ Afrique

